

L00479 Arthur Schnitzler an Hugo  
von Hofmannsthal, 1. 9. 1895

5   Lieber Hugo. Von Salzburg aus, wo Richard, SALTEN u. die SALOMÉ zusammen  
waren, fuhren ich u. S. per Rad davon. Das war sehr schön. Man hat schon ganz  
aufgehört, so mitten durch Dörfer und Flecken zu fahren, mitten durch das Leben  
und die Naivität eines Ortes. Von Stationen aus, wo sich naturgemäß künstliches  
10   färbt, sieht man das alles schief. Auch die Landstraßen werden wieder leben-  
dig, wachen auf, und man gehört mit zu den Erweckenden. Auch Zufälle gibt es  
wieder, und, das beste, man hält den Zug an, wo es beliebt. Dagegen fällt das man-  
cherlei unangenehme, daß es regnen kann und daß man naß u. kotig wird u. stürzt,  
wenig ins Gewicht. Wir hatten darunter genug zu leiden, mußten sogar in einem  
15   Zollhaus stundenlang ein besseres Wetter abwarten. Amüsant war es, wie gerade an  
der bair.-oesterr. Grenze, zwischen Reichenhall u. Lofer, Burckhard auf einem Rad  
entgegenkam, der von Innsbruck nach Ischl fuhr. Bei diesem Menschen ist eine  
Mischung von »reinem Thoren« und gefinkeltem Diplomaten sehr interessant, wel-  
che mir immer zweifellos wird. Sein persönlicher CHARME ist vielleicht dieses  
15   Durchleuchtetwerden eines verworrenen bunten selbst trüben Äußern von innen  
her.

Worüber noch einiges zu sagen wäre. Hier, in M. bin ich seit Donnerstag mit Paul  
Gldm. zusammen, der sehr gut aussieht, aber mit Schicksal und Ausichten wenig  
zufrieden ist und insbesondere daran leidet, daß er seine eigene Thätigkeit nicht  
20   genügend schätzt, weil sie nicht in der wünschenswerthen Weise anerkannt wird.  
Ist übrigens wie immer voll Verstand, Verständnis, Herzlichkeit, Freude am Schö-  
nen; wohlthuend in dem, was er bringt, und in der Art wie er aufnimmt. Seit gestern  
Abend ist auch Richard da, und die Salomé soll am 3. od. 4. kommen. – Im Glas-  
palaß ist sehr wenig gutes, viel mittelmäßiges und zu viel schlechtes. Viel mehr  
25   ist in der SECESSION zu sehen; manches, das weit über den Schweinen und weit  
über den Schnapsflaschen des technisch ausgezeichneten HEYDEN steht. Die Meis-  
terfinger hab ich schon einmal gehört, heute wieder. Neulich Tristan, dem arger  
Schade zugefügt wird, indem man sich einbildet, ihn ungekürzt geben zu können  
oder gar zu müssen. An den Geschwistern u. am CLAVIGO hab ich mich trotz vieler  
30   Mängel der Darstellung neulich tief erfreut. Zum ersten Mal (in den Geschwif-  
tern) die Conrad-Ramlo gesehen, die viel zu bedeuten scheint. – Heute wird Sedan  
gefeiert; Fahnen, Wimpeln, Festzeitungen, Festvorstellungen, Menschen auf der  
Straße hin u. her, geschmückte Stadt – wohl auch einige von Stolz und Begeiste-  
rung geschwellte Herzen, die man zum Glück nicht sieht. Das andre aber ist ein  
35   helles und freundliches Bild.

– Freitag den 6. werde ich wohl wieder in Wien sein; schreiben Sie mir von den  
Manövern aus, wenn Sie Zeit haben, noch eine Zeile dahin. Sagen Sie, wie ist denn  
eigentlich Ihr Rennen ausgefallen? –

Von Paul u. Richard, wie von mir die herzlichsten Grüße. Jetzt wollen wir, vor der  
40   Oper, nach NYMPHENBURG fahren.

Ihr

Arthur

München, 1. Sept. 95.

FDH, Hs-30885,46.

Brief, 2 Blätter, 6 Seiten, 2894 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: 1) mit Bleistift von Schnitzler mutmaßlich bei der Durchsicht der Korrespondenz 1929 auf dem ersten Blatt datiert: »1/9 95« 2) mit Bleistift von unbekannter Hand beschriftet: »München«

1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.61–62.

2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S.275–276.